

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Handbuch für Reisende im Großherzogthum Baden

Heunisch, A. I. V.

Stuttgart, 1837

Mannheim

[urn:nbn:de:bsz:31-329768](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329768)

bewahrt die Gestalt des Hündchens, dessen Treue in verschiedenen Sagen erzählt wird.

Bretten liegt im hügeligten Kreichgau, welcher einst großen Theils von einem zahl- und güterreichen Adel bewohnt wurde. Noch jetzt blühen da die Geschlechter der Helmstatt, Gemmingen, Benningen &c.

Schwezingen.

Weder durch seine Lage in einer sandigen Ebene unsern des Rheins, noch durch bedeutende Gebäude besonders merkwürdig, wohl aber durch seinen bekannten Garten, der einen Flächenraum von 186 Morgen hat. Entspricht dieser auch nicht ganz mehr den Anforderungen des jetzigen Geschmacks, und besitzt er noch manches, was der französischen Gartenkunst angehört, so hat er dagegen auch Parthien und Gruppen aufzuweisen, die keiner der berühmtesten Gartenanlagen Europas zur Unehre gereichen würde. Die vielen Bildwerke, die den Garten schmücken, rühren zum Theil von bedeutenden Künstlern her, wie Bacca, Verschaffel, Linck, Crepello, so wie auch einige Malereien in den Pavillons, wobei wir nur die Namen Subald und Franz Robel anzuführen brauchen. Die schönsten Parthien des Gartens sind: der Apollotempel, der Felsen des Pan, das Badehaus, die Tempel der Waldbotanik, der Minerva und Merkurs, die römische Wasserleitung und die Moschee. Die letzte ist so treu im morgenländischen Geschmack, daß schon manche Moslims sich bei ihrem Anblick nicht wenig überrascht fühlten. Die Wasserwerke sind nicht zu übersehen, und der Pflanzenfreund wird sowohl in den Anlagen, als auch in dem 600' langen Gewächshaus manches Beachtenswerthe finden. Der Garten wurde von dem Churfürsten Karl Theodor von der Pfalz angelegt, meist nach Anordnung des Gartendirektors Skell. Das beim Garten befindliche Schloß wurde zum Theil schon im vierzehnten Jahrhundert angelegt, erlebte nach und nach manche Veränderung, bietet aber sonst wenig Sehenswerthes dar. Hier war der Aufenthalt der bekannten Klara von Detten.

Mannheim.

Die zweite Hauptstadt des Großherzogthums, in dem Winkel, den der Rhein und Neckar bei ihrer Vereinigung bilden. Früher stand an dieser Stelle nur ein Dorf, und erst im Jahre 1606 legte Churfürst Friedrich V. den Grundstein zur Stadt, und baute daneben ein Kastell, die Friedrichsburg. Beide fanden in den Gräueln des dreißigjährigen Krieges ihren Untergang. Im Jahre 1689 wurde Mannheim zum zweitenmale zerstört, und die Stadt in ihrer jetzigen Gestalt ist die dritte seit ihrer

Erbauung, aber zugleich auch eine der regelmäÙigsten und schönsten Städte Deutschlands, obgleich sie bei der Belagerung von 1795 wieder beträchtlich gelitten hat. Im Jahre 1806 wurden die Festungswerke abgetragen, und in freundliche Gärten und Anlagen umgewandelt. Seit Mannheim aufgehört hatte, Residenz zu seyn, war seine Bevölkerung, so wie sein Wohlstand gesunken; allein in neuerer Zeit hoben sich beide wieder, wozu der aufblühende, vielfach begünstigte Handel und die Anwesenheit der verwitweten Großherzogin Stephanie das Meiste beitragen. An sehenswürdigen Gebäuden zählt Mannheim nicht wenige, worunter wir folgende anführen wollen. 1) das Schloß, welches beträchtlich gelitten hatte, aber jetzt wieder hergestellt ist. In demselben sind die nicht unbedeutende Bildergallerie, der Antikensaal, das Naturalienkabinet und die Bibliothek aufgestellt. 2) das Theater mit Ball und Concertsälen und einer Restauration. Einst gehörte die hiesige Bühne zu den vorzüglichsten Deutschlands; sie zählte Iffland, Veil, Böck und Beck unter ihre Mitglieder. Auch jetzt noch leistet sie mehr als Mittelmäßiges. 3) die Jesuitenkirche mit dem daneben liegenden Kloster, jetzt dem Lyceumgebäude. 4) die Sternwarte. Unter den fünfzehn öffentlichen Plätzen bemerken wir nur den Paradeplatz mit dem schönen, von Erepello gegossenen Brunnen (Schade, daß er ohne Wasser geblieben); der Speisemarkt mit einer allegorischen Gruppe von van der Brand. — Der Schloßgarten hat eine herrliche Lage an dem Rheindamm hin, und steht mit den neuen Anlagen in Verbindung, die sich um einen großen Theil der Stadt ziehen. Das Mühlaußlöschchen ist ein äußerst reizender Lustort von annuthigen Gehölzen umgeben.

Ladenburg.

Dieses Landstädtchen scheint kaum ein Schatten mehr von dem zu seyn, was es ehemals gewesen. Es ist außer allem Zweifel, daß hier einst eine bedeutende römische Niederlassung geblüht, vielleicht das alte Lupodunum. Nahe bei dem Orte erbaute Kaiser Valentinian ein Kastell für die andringenden teutschen Stämme, und leitete den Neckar ab. Im Weichbilde der Stadt wurde schon eine große Menge von Münzen, Waffen, Geräthen, Urnen u. dergl. gefunden, und Alles deutet auf einen längern Aufenthalt der Welteroberer in dieser Gegend. Unter den fränkischen Königen war Ladenburg Hauptort des Lobdengau's, und König Dagobert vergabte den Ort an die Bischöfe von Speyer, die von da an öfters Hof hielten. Merkwürdig sind die Ruinen der Martinskapelle und die Galluskirche mit der Sickingenschen Kapelle; der alte bischöfliche Hof &c. Der vorüberfließende Neckar und die nahe reizende Bergstraße machen Ladenburgs Lage zu einer der angenehmsten.